

Leitgedanken im Frauen- und Kinderschutzhaus Filder

Jede Frau und jedes Kind ist herzlich willkommen bei uns!

1. Sicherheit

Sich sicher zu fühlen ist ein Grundbedürfnis aller Menschen. Das gilt in besonderem Maße für von Gewalt betroffene Frauen und Kinder.

Im Frauenhaus versuchen wir, ein hohes Maß an Sicherheit herzustellen.

Dies geschieht zum einen durch unser Sicherheitssystem – die anonyme Schutzadresse, die baulichen Maßnahmen und die Sicherheitsregeln - und zum anderen durch unser Hilfesystem. Die Frauen erfahren, dass sie nicht alleine sind, sie werden aufgenommen in eine Gemeinschaft und bekommen Unterstützung und Beratung in allen Lebensbereichen.

Zuständig für die Sicherheit im Haus sind aber auch die Frauen selbst, denn jede von ihnen bleibt verantwortlich für ihr eigenes Verhalten, indem sie den Adressenschutz und die Sicherheitsregeln beachtet.

Sicherheit können wir nur gemeinsam erreichen.

2. Stabilisierung

Schutz und Unterkunft sind ein wichtiger Baustein für den Weg aus der Gewalt.

Sie alleine reichen allerdings nicht dafür aus, dass Frauen sich stabilisieren können.

Um neuen Mut und Kraft finden zu können, braucht es auch das Gefühl von Geborgenheit.

Das Aufgefangen werden in einer Krisensituation, Zeit und Ruhe zu bekommen, um über das Erlebte und die Zukunft nachdenken zu können, die professionelle Begleitung und Unterstützung dabei (auch indem wir die Kinder betreuen und den Müttern dadurch Luft verschaffen), all dies schafft erst die Grundlage für die nötigen nächsten Schritte.

3. Persönlichkeit

Jeder Mensch ist etwas Besonderes, ist einzigartig.

Wenn Frauen zu uns in das Frauenhaus kommen, sind sie oft sehr verunsichert.

Viele haben nur wenig Selbstbewusstsein und ihr Selbstvertrauen verloren. Je länger die Gewalt erlebt wurde, desto ohnmächtiger und hilfloser fühlen sie sich. Angst, Hoffnungslosigkeit und Resignation machen sich breit - oft auch Schuldgefühle, wenn Frauen feststellen, dass sie die Situation nicht ändern konnten, vor allem, wenn auch die Kinder darunter gelitten haben.

Auf die Fragen: „Wer bin ich?“, „Was brauche ich?“, „Was kann ich?“, „Wie will ich zukünftig leben?“, finden sie zu dieser Zeit keine Antworten.

Ein wichtiger Aspekt in der Beratung der Frauen ist deshalb, dass sie sich angenommen und respektiert fühlen können.

Wir möchten sie dazu ermutigen, ihren Fähigkeiten wieder zu vertrauen oder sogar neue Begabungen zu entdecken. Gemeinsam mit ihnen suchen wir nach ihren individuellen Stärken. Wir fragen nach ihren Wünschen und Hoffnungen.

Mit jeder bewältigten Aufgabe und jedem Erfolgserlebnis wächst so wieder das Vertrauen in sich selbst, in die eigenen Kräfte und Möglichkeiten.

4. Zusammenleben im Haus

Die Privatsphäre sichern und die Gemeinschaft fördern ist eine wichtige Maxime in unserem Haus.

Das Leben in der Wohngemeinschaft mit anderen von Gewalt betroffenen Frauen, mit ähnlichem Erfahrungshintergrund, stärkt das Selbstvertrauen jeder Einzelnen. Sie ist nicht mehr allein mit ihrem Schicksal. Sie erfährt Verständnis für ihre Situation und erhält Unterstützung durch die Gruppe. Wir verstärken diese Erlebnisse durch entsprechende Angebote (wöchentliche Hausversammlungen, jahreszeitliche Feste, Ausflüge, gemeinschaftliches Kochen und Essen, Kunsttherapie etc.).

In der Gemeinschaft können Frauen und Kinder wieder Vertrauen zu anderen Menschen aufbauen. Sie lernen Konflikte anzugehen, sich auseinanderzusetzen und für ihre Bedürfnisse einzustehen, ohne andere einzuschränken. Sie erfahren Solidarität, helfen sich gegenseitig und entwickeln Freundschaften. Das stärkt wiederum die Zuversicht, sich aus Abhängigkeiten lösen- und auch alleine zurechtkommen zu können.

Viele Bewohnerinnen haben auch nach dem Aufenthalt im Frauenhaus noch lange Kontakt zueinander und unterstützen sich gegenseitig.

5. Beratung

Jede Bewohnerin bekommt eine Sozialpädagogin als feste Ansprechpartnerin an ihre Seite. Die zuständige Beraterin führt die persönlichen Gespräche von der Aufnahme bis zur Betreuung nach dem Auszug aus dem Frauenhaus und koordiniert den gesamten Hilfeprozess. Für die Beratungen gibt es regelmäßige Termine. Die Frauen haben darüber hinaus aber auch die Möglichkeit, sich jederzeit (innerhalb unserer Arbeitszeiten) mit Fragen an uns zu wenden oder Unterstützung zu erhalten. Gerade in der ersten Zeit des Aufenthaltes oder in Krisensituationen sind die Kontaktbedürfnisse vieler Frauen sehr hoch.

Inhaltlich umfasst die Beratung alle Lebensbereiche.

Einen großen zeitlichen Anteil nimmt die Unterstützung bei der Sicherung der materiellen Existenz ein. Auch die Hilfe bei der Alltagsorganisation, bei familienrechtlichen Angelegenheiten oder bei ausländerrechtlichen Fragen spielt eine große Rolle.

Hinzu kommen die Krisenberatung und die psychosoziale Unterstützung.

Unsere Beratung ist ganzheitlich und orientiert sich an den Bedürfnissen der Frauen.

Ein großes Ziel für viele ist das geregelte Einkommen durch eine Berufstätigkeit. Bei der Beratung überlegen wir, was jede Frau braucht, um dieses Ziel zu erreichen und helfen ihr mit gezielten Maßnahmen.

Es ist uns wichtig, die Frauen darin zu unterstützen, Schwierigkeiten (wie z.B. Schulden) nicht zu verdrängen, sondern gemeinsam anzuschauen, sie anzugehen und sie möglichst zu lösen. Das kostet manchmal Überwindung, bringt aber eine enorme Erleichterung, wenn eine Regelung gelingt. Oft gibt es auch erst dann wieder eine Offenheit für Zukunftsfragen.

6. Kinder

Die Kinder in unserem Haus liegen uns besonders am Herzen.

Wir wissen, dass auch sie immer Opfer der miterlebten Gewalt sind und besonders darunter leiden.

Oftmals sind sie in den gewaltgeprägten Familien zu kurz gekommen. Deshalb bekommen sie bei uns im Haus eine eigene Ansprechpartnerin, die sich speziell um ihre Bedürfnisse kümmert.

Bei vielen Kindern zeigen sich die Auswirkungen der erlebten Gewalt im Verhalten. Sie sind sehr unruhig, schlafen schlecht, sind ängstlich und extrem anhänglich, manchmal wütend

und aggressiv, oft auch traurig und still - kurz: auch sie brauchen dringend Unterstützung zur Überwindung ihres Traumas.

Die Kinder können bei uns im Haus über ihre Erlebnisse sprechen, ohne befürchten zu müssen, damit jemanden zu belasten. Auch ihnen tut der Austausch mit anderen Kindern gut, die ähnliches erlebt haben.

Unser Ziel ist es, den Kindern wieder Sicherheit und Lebensfreude zu vermitteln. Sie dürfen bei uns Kind sein, sich freuen und spielen, Feste feiern und Ausflüge genießen.

Gleichzeitig schauen wir zusammen mit den Müttern und Kooperationspartnern, ob und welche Unterstützung ein Kind brauchen könnte. Je früher eine gezielte Förderung einsetzt, um so größer sind die Chancen auf ein gewaltfreies Leben.

Damit aus Opfern keine Täter werden, die wieder neue Opfer schaffen, vermitteln wir, dass Gewalt bei uns nicht akzeptiert wird.

7. Kooperation

Trotz der Geheimhaltung der Adresse soll – und kann unser Haus nicht als „Insel“ existieren. Um die Isolation von Frauen zu durchbrechen und ein nachhaltiges Unterstützungsangebot für sie und ihre Kinder aufzubauen, ist die enge Zusammenarbeit mit zahlreichen Institutionen und Berufsgruppen unerlässlich.

An dem Hilfeprozess beteiligt sind beispielsweise: Behörden und Ämter (wie Jobcenter, Ordnungsamt, Ausländerbehörde, Familienkassen...), Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Kindergärten und Schulen, Beratungsstellen (Schuldnerberatung, psychologische Beratungsstellen usw.), Rechtsanwälte, Ärzte, Kliniken und Therapeuten, Polizei.

Die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses übernehmen die Aufgabe, die Hilfen sinnvoll aufeinander abzustimmen und fördern den regelmäßigen Austausch mit den Kooperationspartnern.

8. Zukunftsperspektiven

Wie sollte die Zukunft für die Frauen und Kinder nach dem Aufenthalt bei uns idealerweise aussehen?

- Die Gewalt ist beendet und keine Bedrohung mehr vorhanden
- Die Familie hat eine passende Wohnung gefunden
- Die materielle Versorgung ist geregelt
- Die Frauen besitzen ein eigenes Konto und geordnete Papiere
- Sie haben eine Beschäftigung oder Arbeit und können zu ihrem Lebensunterhalt beitragen
- Sie verstehen die deutsche Sprache und können sich ausdrücken
- Sie fühlen sich sicher im Umgang mit Behörden und können Anträge ausfüllen und Bescheide verstehen
- Die Kinder sind versorgt, sie besuchen einen Kindergarten oder die Schule.
Falls notwendig erhält die Familie Unterstützung von der Kinder- und Jugendhilfe
- Die Frauen und Kinder sind eingebettet in ein soziales Netz, haben Kontakte zu Nachbarn, zur Familie und zu Freunden
- Sie wissen, dass Gewalt nicht akzeptabel ist und von ihnen nicht hingenommen werden muss

9. Nachbetreuung

Natürlich trifft der Idealfall nicht immer vollständig auf alle Bewohnerinnen und ihre Kinder beim Auszug zu.

Alleine die Vielzahl von Formularen und Anträgen sind eine große Herausforderung, die selbst von Fachleuten nicht immer ohne Schwierigkeiten gemeistert wird. Auch die Bedrohung hört nicht immer automatisch auf.

Dennoch sind es sehr viele Frauen, die ihr Leben wieder gut im Griff haben.

Aber selbst bei den Frauen, auf die alle aufgeführten Punkte zutreffen, kann sich immer wieder auch etwas ändern, können mit der Zeit alte oder neue Schwierigkeiten auftauchen. Deshalb ist es für sie wichtig, zu wissen, dass sie sich auch nach der Zeit des Frauenhausaufenthaltes mit Problemen an uns Sozialpädagoginnen wenden können. Viele von ihnen tun das auch und melden sich, wenn beispielsweise Anträge Probleme machen, es Schwierigkeiten mit dem Arbeitgeber gibt, die Eltern gestorben sind oder eine neue Liebe zerbrochen ist.

Es ist ein wichtiger Schritt, den sie während ihres Aufenthaltes bei uns gelernt haben: Zu wissen, dass sie nicht alleine sind und dass sie Unterstützung nutzen können, um wieder an die eigenen Kraftquellen und an ihr Selbstvertrauen zu gelangen.